



oben: Die Künstlerin und
Wahlmünchnerin Elke
Wilhelms

rechts: Raques Alric, Gou-
ache auf Leinwand,
62x50, 1991/92

Fast alle der hier abgebil-
deten Werke sind bei letz-
ten Studiaufenthalten in
Südfrankreich entstanden



LANDSCHAFTSAQUARELLE IN VIELEN VARIATIONEN

Eine kontrastreiche Abfolge von Landschaftsaquarellen präsentierte die Galerie im Osram-Haus ihren Besuchern in den letzten zwei Monaten. In einer Einzelausstellung der seit 1970 in München lebenden Künstlerin Elke Wilhelms wurde der Beweis erbracht, daß das Malen in Aquarelltechnik viel mehr sein kann als die Vorbereitung auf ein Ölbild, wie das bei den Meistern früherer Jahrhunderte der Fall war.

Die in Jena geborene und in Bremen aufgewachsene Künstlerin studierte Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin und schloß 1970 als Meisterschülerin bei Professor Hans Jaenisch ab. In Forio auf Ischia wurde sie 1965 Schülerin von Professor Eduard Bargeer, bei dem sie sich in der Technik des Aquarellierens vervollkommnete. Daneben erwarb sich Elke Wilhelms Kenntnisse bei Studienaufenthalten in Florenz, Salzburg, Griechenland und Südfrankreich.

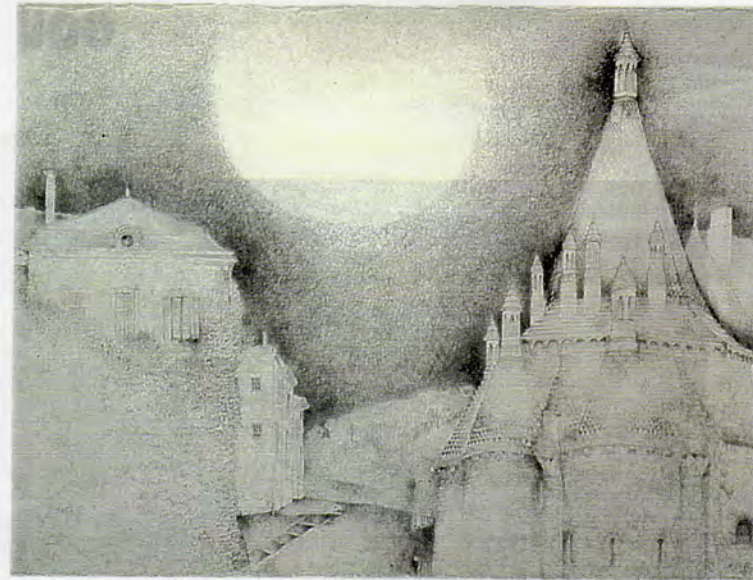
»Es entstanden frische Aquarelle, welche das Licht des Mittelmeers mit seiner gran-

diosen Helligkeit zum Ausdruck brachten«, schreibt Eduard Bargheer über seine Schülerin Elke Wilhelms in Forio d'Ischia als Vorwort anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung, und er fährt fort: »Diese Blätter waren Produkt einer Begabung, welche erst durch intensive Arbeit entwickelt wurde.«

Der renommierte Kunsthistoriker Professor Dr. Werner Haftmann prägt im Zusammenhang mit der Malerei von Elke Wilhelms den Begriff des »visuellen Gedichts«: »Die beharrliche Anstrengung der Malerin Elke Wilhelms zielt auf die Veranschaulichung der in der Natur enthaltenen poetischen Möglichkeiten. Sie zielt auf das visuelle Gedicht.« Haftmann warnt den Betrachter aber auch, »sich nicht durch die Schönfarbigkeit und die sanfte Stille der farbigen Blätter täuschen« zu lassen. Elke Wilhelms verfällt nämlich durchaus nicht der Gefahr, dekorative pastellfarbige »heile Welt«-Aquarelle zu produzieren, sondern schafft Landschaften, die durch ihren Aufbau und ihre Vielschichtigkeit überzeugen.

Für ihre Ausstellung in der Galerie im Osram-Haus hat die Malerin, die auch andere Techniken wie Zeichnen und Radieren beherrscht, sich ganz auf ihre Landschaftsaquarelle konzentriert. Mit den ausgewählten Exponaten zeigt sie die zahlreichen Variationsmöglichkeiten in diesem Bereich auf — lotet gewissermaßen die gesamte Bandbreite dieser Maltechnik aus. Da finden sich Blätter

von skizzenhafter Leichtigkeit in hellen Farben neben farblächendichteren Werken in schwereren, kräftigeren Tönen, und dann wieder streng gebaute Kompositionen, die die Enge und die architektonischen Eigenheiten südländischer Städte unterstreichen. Elke Wilhelms hat sich zum Grundsatz gemacht, ihre Technik, ihren persönlichen Stil hinter die Atmosphäre und die Poesie einer Landschaft zurückzustellen, die sie malen will. Ihr ganz eigener Stil ist also durchaus zu erkennen, wird aber dem Grundtypus der abgebildeten Landschaft nicht übergestülpt. Auf manchen der Blätter sind Risse und Spuren zu erkennen, ein deutliches Zeichen dafür, daß sie nachträglich mehrfach überarbeitet wurden, was für die Aquarelltechnik eher unüblich ist, aber ganz dem Charakter der sym-



oben: Klosterküche Fontevraud, Zeichnung, 57x75, 1990

Mitte: Provenzalisches Dorf, 26x40, 1989

unten links: Falarsana, eine Küstenlandschaft auf Kreta, 41x61, 1991

unten rechts: L'Abbaye de Fontevraud, 58x76, 1991

pathischen Künstlerin entspricht. Elke Wilhelms ist ihrer eigenen Arbeit gegenüber sehr anspruchsvoll, was dazu führt, daß einigen Arbeiten »aus einem Guß« eine Anzahl von Bildern gegenübersteht, mit denen sie erst nach mehreren Überarbeitungen zufrieden war.

